

Der Gefellschafter



Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Beilagen: Waidersfelder, Wüstr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 M. im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.25 M. im übrigen Württemberg 1.35 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 1

Donnerstag, den 2. Januar

1913

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten mit dem heutigen Blatte einen

Wand-Kalender für das Jahr 1913.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Kalender gratis nachgeliefert.

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die nach dem Hausarbeitsgesetz zu führenden Verzeichnisse. Vom 18. Dezember 1912.

Auf Grund des § 14 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 (Reichsgesetzbl. S. 976) in Verbindung mit § 1 Abs. 2 Satz 2 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 5. Febr. 1912, betr. die zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes zuständigen Behörden (RegBl. S. 20), wird nach Anhören beteiligter Gewerbetreibender und Hausarbeiter nachstehendes verfügt.

(1) Die Gewerbetreibenden, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten gewerbliche Arbeit verrichten lassen haben je eine Abschrift der von ihnen nach § 13 des Hausarbeitsgesetzes zu führenden Verzeichnisse derjenigen Personen, welchen sie Hausarbeit übertragen, sowie derjenigen Personen, durch welche außerhalb der Arbeitsstätte der Gewerbetreibenden, die Uebertragung der Hausarbeit erfolgt (Zuschneidemeister, Ausgeber), bis spätestens 15. Januar 1913 der Ortspolizeibehörde einzureichen.

(2) Derselbe Verpflichtung wird denselben Personen, welche, ohne daß sie eine Arbeitsstätte besitzen, in Gewerbetreibenden außerhalb deren Arbeitsstätte Arbeit an Hausarbeit übertragen, hinsichtlich der von ihnen zu führenden Verzeichnisse auferlegt.

(3) Die Ortspolizeibehörden haben die bei ihnen einkommenden Abschriften der Verzeichnisse in zweifacher Bälde dem Gewerkschaftsinspektor zu übersenden.

Stuttgart, den 18. Dezember 1912.

Pischek.

Die Ortspolizeibehörden

werden beauftragt, den berechneten Gewerbetreibenden und Mittelpersonen von der Vorchrift Eröffnung zu machen und dieselbe ihrerseits zu beachten.

Nagold, 30. Dez. 1912.

Antm. Mayer.

A. Oberamt Nagold.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Den Ortsbehörden bezw. den Herren Verwaltungsaktsverwaltern gehen mit nächster Post die Listen über die fungierten Steuerkapitale unter Anschlag zweier Formulare der Katasternachweisungen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft auf 1912 mit dem Auftrag zu, je eine

Von Eßlingen nach Kalkini (Sindien).

Von Missionar E. Kenz, Kalkini.

Psalm 121 möchte ich als Wortwort meines Reiseberichts sehen; denn bei dem andern könnten wir Menschen unsere Hilfe suchen, als bei dem Herrn, der uns behütet hat zu Wasser und zu Land. Zu ihm haben wir unsere Augen aufgehoben, als es galt in der Heimat Abschied zu nehmen. Eine mehntägige Stunde geht einer solchen Reise voran.

Abschiedsstunden schwere Stunden für ein Menschenherz. Abschied schlägt oft tiefe Wunden und verursacht harten Schmerz.

Denn wenn auch die Wunden heilen, bleiben Narben doch zurück. Diese kann kein Arzt wegheilen. Hat er sonst auch immer Blick!

Eins hält uns fest: ob nah ob fern, wir sind vereint im Herrn. Unser Leben steht ja in Gottes Hand, ihm wollen wir dienen.

In Basel angekommen, bekamen wir unsere Verordnungen (Parale), dann war die Verabschiedung im Missionshaus. Herr Direktor Dr. Dehler redete über die Worte: Römer 8, 37. Für meine liebe Frau und mich waren es Worte der Erquickung, mußten wir ja unsere 3 Kinder in der Heimat zurücklassen. In Basel galt es noch von unserem Bernhard und Hermann, die im Missionsknabenhaus in die

Ausfertigung der Katasternachweisung nebst Beilagen bis 15. Januar 1913 an das Oberamt einzufenden. Den 31. Dezember 1912. Kommerzell.

Bekanntmachung

betr. die Festsetzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Die Beträge der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste der landwirtschaftlichen Arbeiter im Sinne des § 936 der Reichsversicherungsordnung — dazu gehören auch die forstwirtschaftlichen Arbeiter — sind vom R. Ministerium des Innern für die Zeit vom 1. Januar 1913 ab bis auf weiteres im Oberamtsbezirk Nagold in folgender Weise festgesetzt worden:

1. männliche Versicherte über 21 Jahren 800 M.
2. weibliche " " 570 M.
3. männliche " zwischen 16 und 21 Jahren 650 M.
4. weibliche " " 480 M.
5. junge männliche Leute zwischen 14 und 16 Jahren 420 M.
6. " weibliche " " 350 M.
7. männliche Kinder unter 14 Jahren " 200 M.
8. weibliche " " 170 M.

Nagold, den 30. Dez. 1912. Antmann Mayer.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betr. das Treiben von Schafherden, vom 16. Dez. 1912, RegBl. S. 907, zur Nachachtung hingewiesen.

Die in den Gemeinden ansässigen Schäfer sind von der Aenderung in Kenntnis zu setzen.

Nagold, den 30. Dezember 1912.

Antmann Mayer.

Berichtsjektor Heß, Hilfsrichter in Kirchheim, wurde zum Amtsrichter in Heerenberg ernannt.

Der Wetterwart.

Politische Auschau.

Ein schwerer Verlust hat das Deutsche Reich kurz vor Jahreschluss erlitten: Der Leiter der deutschen auswärtigen Politik, Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimrat v. Rüdiger-Wächter, der seine Weihnachtstagen bei seiner Schwester in Stuttgart verbrachte, ist dort an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Mit ihm scheidet ein Staatsmann von hervorragenden Eigenschaften aus dem Leben, der mit Geschick und Tatkraft die auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches leitete. Vielgenannt war sein Name beim Abschluss des französisch-deutschen Marokkoabkommens. Bei der derzeitigen kritischen Weltlage bedeutet sein Tod einen schweren Verlust für die deutsche Politik. Denn Rüdiger-Wächter verfügte über eine ganz ausgezeichnete Kenntnis der Verhältnisse der Balkanstaaten. Mit ihm ist einer der bedeutendsten und hervorragendsten Diplomaten dahingegangen, dem das Reich

viel verdankt und dessen Andenken beim deutschen Volke stets in Ehren gehalten werden wird.

Das Schreiben, das der aus dem Amt geschiedene Minister v. Pischek an den Vorsitzenden des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftsteller-Verein) gerichtet hat, ist von so warmherzigem Anerkennen für die Tätigkeit der Tagespresse getragen, daß sie diesen Akt mit besonderer Genugtuung verzeichnen und der Hoffnung Ausdruck verleihen darf, er werde in seinem Teil ganz wesentlich dazu beitragen, das Ansehen der Presse in allen Kreisen und nicht zuletzt in denen der Beamtenschaft zu heben und zu stärken. Die Anerkennung des hervorragenden Staatsmannes ist deshalb umso wertvoller, weil dieser auf Grund seiner ganzen ministeriellen Tätigkeit, die ein Ruhmesblatt für die ganze neuzeitliche Geschichte Württembergs darstellt, es gewiß nicht nötig hatte, bei der Presse die captatio benevolentiae, die Gunst besondern Wohlwollens, einzuholen, sondern weil sie eine spontane Kundgebung für die Presse als die große Mitarbeiterin auf allen Gebieten des öffentlichen und kulturellen Lebens ist.

Lebhafte Nachklänge als der Ministerwechsel hat der Schlussteil der Landtagswahlen, die Proporzwahl, hervorgerufen. Der Ruck nach rechts ist zu spürbar geworden und hat selbst die Optimisten, die nach dem ersten Wahlgang noch die Zufriedenen spielten, aus ihrer Ruhe aufgeweckt, berart allerdings, daß jetzt derjenige Teil von ihnen, die sonst überhaupt keine bestimmte Richtung kennen, jetzt auf einmal den Allesbesserwesser und Lehrmeister zeigt und mit „Stimmen und Juristen aus Parteikreisen“ einen förmlichen Hausierhandel in öffentlicher Meinung treibt, nur um einem offenen Wort an rechter Stelle den Wert herabzumindern. Bei all diesen unergieblichen Geschäften tritt dann immer der Umstand in Erscheinung, daß Meinungsäußerungen in der sogenannten Proporzpresse geringfügig abgegan werden, und doch hat gerade die letztere oft viel engere Beziehungen nicht nur zu Faktoren, die in Parteikreisen ein gewichtig Wort mitzureden haben, sondern mit dem Denken und Fühlen der Bevölkerung draußen im Lande überhaupt, der sie viel näher steht als die sogenannte Großstadtpresse ihren Kreisen.

In der großen Politik konzentrierte sich das Interesse in den letzten Tagen fast ausschließlich auf die Londoner Friedenskonferenz, von der man zu keiner Stunde weiß, ob sie nicht die Fortsetzung des Krieges in verklärter Auflage bedeutet. Trotzdem ist die ängstliche Spannung, die sich zu Beginn der Konferenz bekundet hat, gemessen angesichts der bedeutenden Tatsache, daß sich die gleichzeitig zusammengesetzte Vorkonferenz so überraschend schnell auf den Grundprinzipien geeinigt hat, die eine friedliche Lösung der großen europäischen Fragen in sichere Aussicht stellen und heute wenigstens schon so weit Gestalt angenommen haben, als dem selbstschmerzlichen Konflikt die schärfsten Spitzen genommen sind. Angesichts der Schroffheit, mit der sich nun die Forberungen der Sieger und die Interessen der Besiegten gegenüberstehen, möchte man einen Ausgleich der Gegensätze fast für ausgeschlossen erachten,

Bierwaldstättersee entlang an der berühmten Auenstraße vorbei nach Filisellen. Auch der Urroßstock mit Schnee bedeckt grüßte zu uns herüber. Von Filisellen ging's nach Erpfeld, vorbei an der Reuß tief unten in ihrem schäumenden Bette von hohen Bergriesen eingefäßt, darunter auch Granitfelsen. Ein liebliches Bild boten die reizenden und kleinen Sennhütten, zerstreut auf den grünen Matten an den Abhängen der Berge liegend, das weidende Vieh mit dem schönen Schellengeläute. Das seltsame Grün der Wiesen und Felber dazu der prächtige Anblick der Bäume, und dann wiederum die weißen Schneefelder auf den hohen Schweizerbergen waren alles Landschaftsbilder, wie man sie in Indien nirgends und zu keiner Jahreszeit finden kann. Als wir durchs Tessin fuhren, da mußte ich erkannt bekommen, daß nicht Malabar, wie ich oft gemeint, sondern sicher die Schweiz „das schönste Landchen“ unter dem Monde sei. Besonders interessant waren die Rehtunnels bei Wasen, wo nach jedem Tunnel wir ein Stückchen höher hinaufkamen, und die Aussicht auf die Reuß zu unsern Füßen, die sich ihren Weg über hohe Felsblöcke suchte, und die Berge zu unsern Häuptern, immer großartiger wurde. Bald darauf gelangten wir nach Göschenen, ganz nahe dem St. Gotthardtunnel, hier war 1/2 Stunde Aufenthalt. Noch einen letzten Blick werfen wir auf die vor uns liegende prächtige Landschaft und ein Pfiff, hinein ging's in den St. Gotthardt. Nach 16 Minuten erblickten wir wieder das Tageslicht bei Aralo und wir waren nun in der italienischen Schweiz. Man sah kleiner Wasserfall stürzte sich von der höchsten Bergespitze zu Tale und so manches kleine Kirchturm grüßte



und die übereifrigen Macher der öffentlichen Meinung sind auch bereits wieder am Werke und berichten von allseitigen Klüftungen zur Fortsetzung des Krieges. Doch möchten wir selbst die Sache nicht zu tragisch nehmen, denn wenn derartige Verhandlungen im allgemeinen schon geschehen werden, so zu fassen, so gilt das bei dem Charakter der Verhandlungen, mit denen man es hier zu tun hat, doppelt und dreifach. Die Leute sind die geborenen Schächerer, und wenn man heute den Linken an Forderungen um das Dreifache der einfachen Realitäten überbietet, so kann man sicher damit rechnen, daß er zunächst versuchen wird, seine Partner um das Vierfache zu unterbieten, schon im Stillen berechnend, auf welcher Basis er sich mit ihm wird verständigen können. Darauf weist auch schon die Tatsache hin, daß die Forderungen bis zum äußersten Maß übertriebenen Forderungen der Balkanstaaten nicht kurzerhand als unannehmbar verworfen hat, sondern mit Gegenvorschlägen aufwartet, über die sie eben auch mit sich reden lassen wird. Darauf wird man sich freilich gefaßt machen müssen, daß es ein langwieriges Hin und Her geben wird, das schließlich nur dann zum Ziele führen wird, wenn beide streitende Teile die Vermittlung der Mächte anrufen oder deren Angebot akzeptieren. Den Frieden werden die Silberringelkloster jedenfalls noch nicht einläuten und so schließt das Jahr 1912 als Kriegesjahr, wie es begonnen hat.

Es war überhaupt ein Jahr schwerer Krisis, und sein Nachfolger wird ihm kaum nachstehen. Mag die schließliche Entscheidung fallen wie sie will, auf jeden Fall hat man mit einem Anwachsen der staatlichen Macht zu rechnen, die die übrigen europäischen Völker zur Wachsamkeit mit dem Auge aller vorhandenen Kräfte ermahnt. Mit der Beendigung des Balkankrieges wird wohl eine europäische Frage vorübergehend gelöst, aber das Balkanproblem als solches, als stets beunruhigendes Element wird fortbestehen. Dazu kommen jetzt wieder die großen ostasiatischen Fragen; die Verwicklungen zwischen Rußland und China einerseits, bei denen Japans Haltung eine hervorragende Rolle spielen wird, und die von neuem drohenden innerpolitischen Wirrnisse in China andererseits, wo die junge Republik nochmals den Kampf mit dem gewaltigen Anhang der alten Dynastie aufnehmen zu müssen scheint. Es sind das freilich Probleme, die uns weniger zu berühren scheinen, aber die Fäden der Weltpolitik greifen eben derart ineinander, daß sie auch an ihren Enden verfolgt werden müssen. Und so wird uns auch das neue Jahr manch bedeutsame Aufgabe zu lösen oder wenigstens in ihren Entwicklungen zu verfolgen geben.

Ein Bild aus der französischen Armee.

Paris, 30. Dez. Die französischen Kriegsgerichte, die früher so streng waren, zeichnen sich jetzt durch eine nahezu skandalöse Milde aus.

So wurde in Marseille der Adjutant Finidori mit 6 gegen eine Stimme freigesprochen, obwohl es klar war, daß er wahrscheinlich im Dienste von zwei höheren Offizieren Briefe gefaßt hat, um die Verurteilung des Hauptmanns Majorcl herbeizuführen, der von einem Referenten Kambrad beschuldigt wurde, ihn mißhandelt zu haben. Finidori hatte im Namen des Vaters des Klägers zwei Briefe abgefaßt, die dieser nicht geschrieben haben kann und die offenbar von Finidoris Hand geschrieben waren. Schon im ersten Prozeß, der im Februar stattfand, wurden diese falschen Zeugnisse zurückgewiesen und Majorcl freigesprochen. Dieser klagte nun gegen den unehrenhaften Fälscher und so entstand der zweite Prozeß gegen Finidori, der ebenfalls mit einer Freisprechung endigte.

Die Verhandlungen ergaben, wie sehr sich die Politik noch immer in die französische Armee eindrängt. Als Majorcl nach dem ersten Prozeß in eine andere Garnison versetzt wurde, verbreitete man dort ein Pamphlet unter dem Titel „Die Affäre Majorcl oder die Freimaurerei in der Armee.“ Außer Majorcl wurden darin die als Radikalkonsequenzen bekannten Generale Sarrail und Dubail angegriffen. Oberst Conquet galt als Segner Majorcls und

von hoher Warte zu uns herunter und erinnerte uns in seiner Stimme, aber deutlichen Sprache an den, in dessen Namen auch wir hinausjagen. Nun ging es rasender Geschwindigkeit dem Tessin entlang über Bellinzona, Locarno, dem wunderschönen Lugano zu, mit seinen großartigen Häusern und Schlössern prächtig am tiefblauen Luganosee gelegen und bald waren wir in Chiasso, das uns durch die Bollwerkstellung in steter Erinnerung bleiben wird. Nach kurzer Strecke kamen wir nach Rorschach, der Regen kurrte, aber wir hatten nur einige Minuten Zeit gerade umzustiegen, allmählich brach die Dämmerung herein, und um 1/9 Uhr waren wir in Genoa. Die Freude war groß unser Kessel für diesen Tag erledigt zu haben. Vom Hospiz Seta, wo wir freundliche Unterkunft fanden, genossen wir einen schönen Blick auf den Hafen, der gerade vor uns war.

Nachdem wir Gott gemeinsam gedankt für die freundliche Durchhilfe, und im Geist an unsere Lieben daheim gedacht hatten, legten wir uns zur Ruhe, denn wir alle waren ermüdet. Der nächste Tag brachte uns Gelegenheit, die Stadt selbst ein wenig anzusehen. Aus dem blauen Meer und dem weiten, mit Schiffen aller Größe bedeckten Hafen, erhebt sich amphitheatralisch die stolze Stadt mit ihren zahlreichen Palästen und Landhäusern. Ein Kranz hoher Berge umrahmt die Stadt. Wir besichtigten die Ende des 16. Jahrhunderts erbaute Kirche St. Annunziata und die Kathedrale St. Lorenzo in denen sich eine große Pracht entfaltet. Der Camposanto (Friedhof) mit seinen zahlreichen, imposanten und wirklich Anrecht dargestellten Grabdenkmälern ist hoch interessant.

wurde als Zeuge berufen. Auf die Frage, ob es politische Beweismittel in seinem Regiment gegeben habe, sagte er: „Wir wurden von der Politik vergiftet wie so viele andere Truppenkörper. Das Einbringen der Politik in die Armee dauert fort und beeinträchtigt die Disziplin.“

Einer der Schriftgelehrten, Archivist Busquet, der an die Schuld Finidoris glaubt, trug dennoch ein Wort zur Verteidigung bei, das nur zu sehr an das Wort von der patriotischen Fälschung im Dreyfusprozeß erinnert. Er sagte nämlich, es liegt eine ungeschickte Fälschung vor, die man gewissermaßen die Fälschung eines ehrlichen Mannes nennen könne. Die Freisprechung wurde auch von dem anwesenden Publikum mit Beifall aufgenommen.

Zum Lode von Ribleren-Wächter's.

Stuttgart, 31. Dez. In dem Nachruf, den die Frankfurter Zeitung dem Staatssekretär v. Ribleren-Wächter widmet, werden auch die Gerüchte besprochen, weshalb Herr v. Ribleren-Wächter beim Kaiser in Ungnade fiel. Das Blatt schreibt: „Warum Wilhelm II. dem überall so beliebten Geh. Legationstat v. Ribleren, der in der Caprizzeit lange Jahre als Vertreter des Auswärtigen Amtes sein Reisebegleiter gewesen war, große, und weshalb dieser Ribleren daher so lange in Bukarest gewissermaßen wie in einer Verbannung sitzen mußte, das ist nicht vielen bekannt. Wir wissen es von dem jetzt Verstorbenen selbst. Er hatte als Reisebegleiter dem Staatssekretär v. Marschall neben den amtlichen Berichten auch zuweilen, wie das allgemein üblich ist, Privatbriefe geschrieben, Briefe, in die der Humor, der zu Riblerens Wesen gehörte, zuweilen hinein spielte, aber niemals, so hat er uns noch vor einigen Jahren versichert, irgend etwas, was den Respekt vor dem Kaiser in Wehtheit hätte vermissen lassen. Einzelne dieser Briefe sind offenbar in der Zeit, als Marschall erkrankte und aus dem Amte schied, oder kurz nachher dem Kaiser in die Hände gespielt worden. Von wem? Das ist die Frage, die Ribleren zuweilen mit einzelnen Vertrauten klug und scharfsinnig besprochen hat und auf die wir nicht weiter eingehen wollen. Der Kaiser mag den Eindruck gehabt haben, daß die eine oder andere Wendung dieser Briefe so etwas wie spöttisch sei. Er hat Ribleren wohl für undankbar gehalten, und daher die lange Verbannung. Durch Riblerens Ernennung zum Staatssekretär hat der Kaiser gezeigt, daß er vor sachlichen Notwendigkeiten die persönliche Stimmung zurücktreten läßt.“

Stuttgart, 1. Jan. (Der Vertreter des Kaiserpaars.) Der morgen mittags 1/12 Uhr mit dem Rikmlerger Schnellzug von seinem Schloß Hohenfinow zur Besetzung des Staatssekretärs v. Ribleren-Wächter hier eintrafende Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird im Namen des Kaisers und der Kaiserin dem verstorbenen Staatsmann die letzte Ehre erweisen.

Stuttgart, 1. Jan. Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, hat einen Kranz am Sarge des Staatssekretärs v. Ribleren-Wächter niederlegen lassen.

Tübingen, 31. Dez. Gegenüber der Bezeichnung in einem großen Blatt, das in einem Nekrolog auf den verstorbenen Staatssekretär v. Ribleren-Wächter u. a. sagt, der Staatssekretär habe ihn und wieder „Anfälle horpustudentischer Manieren“ gehabt, sei hier bemerkt, daß v. Ribleren-Wächter niemals Korpsstudent war, vielmehr während seiner Tübinger Studentenzeit — 1872/76 — Aktiver der Verbindung „Normannia“ gewesen ist.

München, 31. Dez. Zu dem Ableben des Staatssekretärs v. Ribleren wird noch bekannt, er habe drei Tage vor Weihnachten im Hotel Continental in München gewohnt. Schon hier sei er von starkem Schwindel ergriffen worden, so daß er wiederholt einen Arzt konsultieren mußte. Er habe sich so wenig wohl befunden, daß er gar nicht nach Stuttgart fahren wollte. Er selbst führte sein Unwohlsein auf eine Art Rheumatismus der Herzmuskulatur zurück.

Berlin, 1. Jan. Der italienische Botschafter Panja reiste heute abend zur Teilnahme an der Beisetzung des Staatssekretärs v. Ribleren-Wächter nach Stuttgart ab.

Am Donnerstag, den 3. Okt. verließ unser Dampfer „Jork“ unter den Klängen der Musik Genoa. Mir fiel das Lied ein, das unsere Kinder daheim in der Volksschule singen und im Stillen sang ich es mit einer kleinen Abänderung:

„Wenn ich den Wanderer frage wo gehst du hin?
Nach Indien, nach Indien, spricht er und freut sich sehr.“

Nachmal schauten wir zurück auf die unsern Augen immer ferner rückende Stadt und mit Freudigkeit vorwärts, denn wir kamen ja unserem Ziele näher. Die Fahrt ging an all den berühmten Orten und Bergen der östlichen Riviera vorbei. Auf der einen Seite bekamen wir die Insel Gorgona zu Gesicht, auf der andern erblickten wir die Häuser von Livorno. Weiter rechts tauchte die kleine Insel Capraja auf und noch weiter das Gebirge Corsica. Dann passierte der Dampfer die enge Durchfahrt zwischen der großen, hügelreichen, vielgegliederten Insel Elba und dem Festland. Vorbei gingen an verschiedenen andern Inselgruppen und Vorgebirgen, bis endlich die Insel Ischia vor unsern Augen war. Uns am nächsten lag die Stadt Ischia besichtigt von dem auf einsamen Felsen im Meer stehenden malerischen Castell. Hinter demselben tauchte zu unserer Rechten die Insel Capri, zu unserer Linken Procida auf. Und nun erscheint die einzig schöne Bucht von Neapel in ihrem ganzen Umkreis. Im Hintergrunde der Bucht sehen wir das Häusermeer von Neapel, weiter nach rechts den zweigipfeligen Vesuv an dessen Fuß zahlreiche Dörfer geblüht sind. Am Freitag den 4. Okt. gegen 12 Uhr mittags landeten wir in Neapel. Da unser „Jork“ erst 12

Berlin, 30. Dez. Der Reichskanzler, der die Feiertage auf seinem Gute Hagen-Finow zugebracht hat, hat auf die Nachricht vom Tode des Staatssekretärs seine Herkunft nach Berlin angekündigt. Er wird heute nachmittag hier erwartet. Da der Kaiser zurzeit in Potsdam weilt, so dürfte die Ernennung des Nachfolgers sich schneller erwidern lassen, als es sonst wohl der Fall wäre. Ueber seine Person sind zurzeit nur Vermutungen möglich.

Petersburg, 31. Dezbr. Die offizielle „Koska“ widmet dem verstorbenen Staatssekretär v. Ribleren-Wächter einen Leitartikel. Sie meint, Deutschland habe den Verlust eines der hervorragendsten Vertreter der Diplomatie zu beklagen.

London, 30. Dez. Die heutigen Abendblätter widmen dem verstorbenen Staatssekretär v. Ribleren-Wächter sehr sympathische Nachrufe. Die „Westminster Gazette“ erklärt, dieser deutsche Staatssekretär des Auswärtigen sei stets gut unterrichtet gewesen und habe ein hohes Maß von Charakter bewiesen. Die auf Agende folgenden Verhandlungen habe Herr v. Ribleren mit diplomatischer Selbstherrschung geführt und sein Vaterland erfolgreich durch die Aera nationaler Leidenschaft gesteuert, ohne Aufopferung seiner Ehre.

Madrid, 31. Dez. Der Minister des Aeußern, Garcia Prieto, begab sich gestern abend zur deutschen Botschaft, um seinen Beileid aus Anlaß des Hinscheidens des Staatssekretärs v. Ribleren-Wächter Ausdruck zu geben.

Sofia, 31. Dez. Ministerpräsident Geshow hat den bulgarischen Gesandten in Berlin beauftragt, das Beileid der bulgarischen Regierung aus Anlaß des vorzeitigen Hinscheidens des Staatssekretärs v. Ribleren-Wächter auszudrücken.

Bukarest, 31. Dez. Sämtliche Tagesblätter widmen dem verstorbenen Staatssekretär v. Ribleren-Wächter ehrenvolle Nachrufe. Die offizielle „Politika“ sagt u. a.: Der plötzliche Tod v. Ribleren-Wächters ist für Deutschland ein schwerer Verlust, gerade in dem Augenblick, wo das Land eine ganz Erfahrung braucht. Er war nicht nur einer der besten Diplomaten Deutschlands, sondern ganz Europas. In Rumänien hinterläßt er das beste Andenken. Er war ein guter Kenner des Landes und der Slaven. Ähnlich spricht sie auch die offizielle „Independenta“ aus.

Der wackere Schwabe.

Berlin, 31. Dez. Der Tod des Leiters der auswärtigen Politik beraubt Deutschland in ersten Zeiten eines Manns, wie es wenige zum Erfolg geben dürfte. Herr v. Ribleren-Wächter war ein treuer und biederer Schwabe, bei dem sich unerschütterliche Ruhe und Stabilität mit furchtloser Tapferkeit paarte. Er war ein Mann von festen Grundanschauungen, der über die Dinge gründlich nachdachte und sie mit einer gewissen Juristika behandelte. Der goldene Humor des Süddeutschen lag in ihm, der wohl selten im Verkehr Gemüt nachgab oder sie äuferte und der doch mit seinem ganzen Wesen in dem gemäßigten Süddeutschen wurzelte.

Ein untergeordneter, knorriger Mann, mit einer für seine Gestalt und Erscheinung viel zu knarigen und dürreigen Stimme, mit einer hellfarbigen und schwarzumrandeten Nase und der mächtigen alten Hornbrille, erschien er zum ersten Male im Reichstage, den er seltsamerweise vorher nicht betreten hatte, gerade an einem Tage der ersten Novemberdebatte 1908, als das Haus müde und abgespannt war und den zur Verteidigung einer verlorenen Sache vorgeschickten Bukarester Gesandten mit Hochschaden abtat. Er hat auch später nicht viel gesprochen. Aber, was er sagte, das sah und hatte seine Wirkung, und gern haben ihn die Volksboten zugehört, daß sein erstes Auftreten durch seine späteren Taten längst in Vergessenheit geraten war.

Er war ein Mann der eigenen Arbeit. Niemand oder wenige zog er ins Vertrauen. Ganz große Interessengebiete in der auswärtigen Politik, wie zum Beispiel der fernere Osten, bekümmerten ihn wenig. Aber wenn sie ihn einmal plötzlich interessierten, dann geschah es mit einer Intensität und Arbeitsfrische, eine Starkerigkeit und eiserne

Uhr nachts weiterging, bemühten wir die Gelegenheit uns Neapel ein wenig anzusehen. Um einen Gesamteindruck von der Stadt zu gewinnen, ließen wir uns in einem Wagen durch einige der Hauptstraßen Neapels führen. Auch die mehr orientalische Lebensweise der Einwohner konnten wir beim Vorüberfahren näher betrachten. Fortf. folgt.

Neujahr 1913.

Gedicht von Frida Schanz.

Wächter, rufe nicht Zwödf! — Ruf, es hat Dreizehn geschlagen:

Deutschlands große, kettenzerreißende Zahl!
Dreizehn, das Jahr mit den hellen Erinnerungstagen.
Die gemaltige Dreizehn aus Blut und Stahl!

Heldengeister blühten uns an. Mit stillen Jagen
Tragen Frauen Lilien durch Brand und Blut.
Wenn alle Uhren starr Zwödf doch heut Dreizehn schlugen.
Zum Gedächtnis stiegender Ahnenblut!

Dreizehn! Bedenke noch einmal die großen teuren
Namen auf! — Sing' von zerrittener Schwacht!
Stell' die Neujahrsfackeln zu lodrenden Feuern
Heut zusammen! Denket der Dreizehn noch!

Weltentz, berghoch, laßt ihr Denkmal rogen!
Glockenpfalmen, schwellen von Berg zu Tal!
Wächter, rufe nicht Zwödf! — Denn es hat Dreizehn geschlagen!
Deutschlands große, vaterlandshaffende Zahl!

(Aus dem Sammelbuch von Peihagen & Klasinge Monatsheften.)

Willenskraft, die Ang Nach einem guten D tigten Dinge arbeiten getanen Arbeit überre

Dieser Mann, der sekretär des Friedens das eben aus der herausgekommen war Bülkern näher zu besonnen hätte, das hleilt, ließ es in der antwortung stets ben zu Frankreich zu ho Städt Marokkos Nahen in keinem an Gut und Blü fien, die dadurch an Spezialisten des Dri Tüdel weniger, als Herrn v. Marschall, nicht allzulanger Zeit Dinge ein ähnliches abgeschlagen hat. D und besseren Beurteil Wächter, der bei all Weltpolitik, die Besie und auch die Aufred laud nie aus den A Gerade in den Kenntnisse Deutsche Nutzen werden kon um dort unausdicht zu können. Aber genug, um eine Pol folger wird verlaßte bewußte Friedenspo sein muß.

k p. Eine A solche wurde früher Als der Verblühene hofe mürmachte, soll ihm gefalle, genant Der Kaiser habe her druckweise, weil „ Sinne (und zwar Bösen an) anemem

Tage

Ans dem A mungen im Kirch abgekauften Jahr Mädchen Tausen 92 Kinder, 41 St 15 Jahre. Gestor 26 Erwachsene und r Veteranen Kriegerbundes hat ledige Wächter und den Freiheitskrieger und zur Verteilung

r Altensteig, des verstorbenen St die Städtischen Kol lektor Wächter gemä denen eines sozial

Waldberg, hielt der hiesige Saale des Schw Markt. Derselbe n Exemplare gefehre stlich im hiesigen B jog zahlreiche Bef Verbunden hienit Der erste Gewinn besten Schutz ein n

r Stuttgart, Det dem Staatsm ber bekanntlich an eine erfreuliche Bef

r Stuttgart, gart Hauptbahnhof ber 1912 sind in St abgegangen 47 575 3154 Stück, oge Vorjahr weniger 2

Jur Ungel (schäfts)führenden G Württembergs ga Ueberblick über da den Landtagshandl gelbtozt. Im n Umfrage als ein fü Von den jetzt gewö händige Abschafun lezung, wenn die auf die Finanzen d für eine allgemeine

Oberamtsparkasse Nagold,
mündelsicheres Geldinstitut der
Amtskörperschaft Nagold.

Zinsfuß für Einlagen

(alte und neue) vom 1. Januar 1913 ab
statt seither 3 1/2 künftige

4 0/0

Höchstbetrag einer Einlage bei Privatpersonen 5000 A,
bei Gemeinden 10 000 A.

**Die Gemeinde Oberschwandorf
verkauft**

am Dienstag, den 7. Januar 1913, vormittags 11 Uhr,
240 St. Bauftangen I. Kl.,
über 15 m lang,
120 St. Bauftangen
13-15 m lang,
35 Stück Bauftangen II. Klasse,
11-13 m lang,
30 Stück Hagftangen
über 13 m lang.

Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

Gedörrte Tannenzapfen

gebe ich auf kurze Zeit wegen
Platzmangel sehr billig ab.

Ch. Geigle, Waldsamenhandlung, Nagold.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Choralbuch

für die evang. Kirche in Württemberg.

1912 - Kleine Ausgabe - 1912

Einfache Ausgabe Mk. 1.20,
Geschenkausgabe Mk. 1.60.

Das Buch für Alle

Altbewährte, durchaus gediegene, bereits im
49. Jahrgang

erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele
prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.

Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pf.

Das über die ganze Welt verbreitete „Buch für Alle“ ist, getreu seinem
Namen und unterstützt von den ersten Schriftstellern und Künstlern, jederzeit
bestrebt, ein

echtes deutsches Familienbuch

zu sein. Es ist jedem zu empfehlen, der seine Erholungsstunden gern inter-
essanter Lektüre widmet und Freude hat an echt künstlerischen Illustrationen.
Abonnements durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Neue Schulgesangbücher
mit Noten

bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

K. Forstamt Rottenburg a. N.

**Nadel-Stammholz-, Beigeholz-
u. Keilig-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 8. Januar,
nachm. 3 Uhr in der „Krone“
in Wolfshausen aus dem Staats-
wald Abtswald: 83 Stück Nadel-
langholz m. Fm. 6 L, 31 II., 45
III., 6 IV., 2 V. Kl. u. 4 Stück
Nadelfagholz m. 4 Fm. II. Kl.
Lagerzeichnisse über Stammholz un-
entgeltlich durchs Forstamt.

**Kessler
Sekt**

feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.
G. C. KESSLER & CO
Kgl. Würst. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Seckellerei.
GEGRÜNDET 1826.

Verlag der Buchhandlung des Erbkönigs-
Verlags in Stuttgart, Herl. Oetzer.

Der christliche Hausfreund
(Christliche Heftblätter)
für 1913.



mit 100. Betrachtungen auf den Tod und
den letzten Augenblicke, 100. Heft
des wöchentlichen Heftes „Der christliche
Hausfreund“ für 1913. 10 Hefte
zu 10 Pf. = 1.00 Mk. 10 Hefte
zu 15 Pf. = 1.50 Mk. 10 Hefte
zu 20 Pf. = 2.00 Mk. 10 Hefte
zu 25 Pf. = 2.50 Mk. 10 Hefte
zu 30 Pf. = 3.00 Mk. 10 Hefte
zu 35 Pf. = 3.50 Mk. 10 Hefte
zu 40 Pf. = 4.00 Mk. 10 Hefte
zu 45 Pf. = 4.50 Mk. 10 Hefte
zu 50 Pf. = 5.00 Mk. 10 Hefte
zu 55 Pf. = 5.50 Mk. 10 Hefte
zu 60 Pf. = 6.00 Mk. 10 Hefte
zu 65 Pf. = 6.50 Mk. 10 Hefte
zu 70 Pf. = 7.00 Mk. 10 Hefte
zu 75 Pf. = 7.50 Mk. 10 Hefte
zu 80 Pf. = 8.00 Mk. 10 Hefte
zu 85 Pf. = 8.50 Mk. 10 Hefte
zu 90 Pf. = 9.00 Mk. 10 Hefte
zu 95 Pf. = 9.50 Mk. 10 Hefte
zu 1.00 Mk. = 10.00 Mk.

von der
**G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. :: Nagold.**

Das Beste für die Augen
bester Stärkungs- u. Erfrich-
ungsmittel für schwache erkrankte
Augen und Glieder ist das seit
halb 100 Jahren weltberühmte, ärzt-
lich empfohlene

Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fechtenberger in Köln.
Lieferant für Kaiser, Könige,
Ereignisse, Feinste Aroma,
billigste Parfüm. In Fl. 4, 45,
65 u. 110 A. Alleinver-
kauf für Nagold: G. W. Zaiser,
Kaufmann.

Emmingen.

Einen Wurf schöne, starke
**Milch-
schweine**

verkauft am Samstag vorm. 11 Uhr
Ernst Weibrecht, Bauer.

Statt besonderer Anzeige.

Vollmaringen, 31. Dez. 1912.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt wird die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-
vater und Vetter

Wag Weiß, Metzger,

nach schweren Leiden im Alter von 82 Jahren
heute Dienstag 4 1/2 Uhr sanft in dem Herrn
entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Sohn: **Lorenz Weiß**, mit Familie.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 8 1/2 Uhr statt.

Marie Günther

Georg Randecker

Verlobte

Rehingen

Rehingen

Neujahr 1913.

**Parkettboden- und
Linoleum-Wichse**

von **H. Wapler, Backplatz 6
Stuttgart.**



weiss und gelb

in nur vorzüglichen Dosen von
1/2 Kilo 80 A. 1 Kilo 1.50.

Zeit 40 Jahren bewährt!

Man achte auf das geschäftlich geschützte Marktplatz-Etikett.

Zu haben in Nagold bei: **Berg & Schmid, Hermann Knodel,
Friedrich Schmid; in Willberg bei: Th. Krayl.**

**Adolf
Maier
Reutlingen**

Telephon 522
An- und Verkauf
von Grundbesitz, Immobilien, Kassen,
Konten, Wechseln, Ankauf, Verkauf,
Teilhaber und Finanzierungen,
sich Bestimmen.

Anzeigen „Gesellschafter“ Erfolg.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Carl Rahm in Freudenstadt.

Losungsbüchlein

Vorrätig bei **G. W. Zaiser,**

Flechten
offene Füße
Rino-Salbe

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold.
Todesfälle: Christiane Karoline Waker,
geb. Schick, Ehefrau des Christian
Wilhelm Waker, Kupferstechers und
Gemeinderats hier, 62 J. alt. 30. De-

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
1.20 A, im Bezugs-
ort 10 Km. Bezugs-
preis 1.25 A, im übrigen
Württemberg 1.35 A,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr. 2
Den
gehen mit der nächster
Rekrutierungs-Stammrolle
Stammrollen rechtzeitig
stens bis 20. Januar
Bei Anlegung der
dem Titelbogen genau
Bezüglich des Ein-
rollen wird auf den ob-
Gef. Nr. 244, hingewie-
wen Registerbogen n
rollen zu bemerken ist:
Angaben „keine.“
Bemerkung wird, daß
im Strafregister des
kommen werden müsse
pflichtigen, die sich aus-
an die Gemeindeführer
strafen geübt werden
Nagold, den 31. De-

Wer wird der
Die Zahl der Di-
deutschen Staatssekretär
ist allerdings nur klein
einigen Monaten zur
des Kongress und
Straßen Bernstorff
und des nach Markt
Dort übergesiedelten
Den letzten sagt man
ganz besonders gut an
und genannt, doch
der Vorgänger des
die Stelle zurückgeht,
geschieden. Andere
Kolonialstaatssekretär
den Verkehre mit auslän-
nachrühmt, und der
eine Karriere machen
überhäufig, und schließ-
burg, Graf Bourcia
zweifelhaft ist, ob er
Aberlen war - mit
jetzigen Zeitläuften so
übernehmen wird. Da
daß trotz event. Wang
folger der Unterstaats-
man, Ausnahmen
kein „jünglicher Diplomat
herausgegangen ist.
Berlin, 2. Jan.
neuerdings behauptet,
Zimmermann, der bei
sicht habe, Staatssekre-
den. Unterstaatssekre-

Aus d
Eine
Nun schlummere
verlassen auf unser
genannt Gitta von
Sill war es sei
Schlummer, denn
mal ein scharfer
ruf, ein Hundebell
Art in der Hand
der klagende Ruf
Wohl träumte es
Bracht und Herrliche
Wohl hörte ich mor-
„Feste“, es dröhnte
wieder ein Sillch unse-
*) Zu der im Oktob
ernannten Ruine Sta
Bericht in Nr. 243 d. Bl
Herr Dr. Sch. die ob
vom 27. Dez. a. J. ver
Freundschaft, den Ab
übrigen Bilder mit der
u. u. sind im Schausf